

# Die Völker und Sprachen Kenyas

Prof. Dr. Rupert Moser

© Universität Bern

Institut für Sozialanthropologie

Dezember 2007

Eine Möglichkeit der Klassifikation wäre nach dem Kulturmerkmal traditionelle Wirtschaftsform:

Jäger und Sammler (wie z.B. die Dorobo)

Hirtennomaden (wie z.B. die Maasai)

Savannenbauern (wie z.B. die Gikuyu)

Infolge von Kulturwandel oder Arbeitsmigration erscheint diese Einteilung – ebenso wie in Europa – nicht mehr sehr sinnvoll.

Eine weitere Möglichkeit ist die Einteilung nach Sprachen:

Wir finden folgende drei Sprachgruppen in Kenya:

- Bantu – eine Subgruppe aus der Gruppe der Afrikanischen Klassensprachen aus der Familie der Niger-Kordofan-Sprachen
- Niloten – Eine Subgruppe aus der Familie der Nilo-Saharanischen Sprachen
- Kuschiten – eine, laut älteren Bezeichnungen, Subgruppe der Hamitischen Sprachen aus der Familie der Hamito-semitischen oder, wie sie heute bezeichnet werden, Afro-asiatischen Sprachen.

Laut Heine und Möhlig (Language and Dialect Atlas of Kenya, Berlin 1980) sprechen von der Kenyanischen Bevölkerung als Muttersprache

- Bantu-Sprachen ca. 65% - obwohl sie nur auf ca. 20% des Staatsgebietes siedeln –
- Nilotische Sprachen ca. 30% - wobei sie auf ca. 35% des Staatsgebietes siedeln –
- Kuschitische Sprachen ca. 3% - wobei sie aber, vornehmlich als Hirtennomaden, auf ca. 40% des Staatsgebietes siedeln.

33,7% der Kenyanischen Bevölkerung sprechen keine Zweitsprache. 65,3% sprechen Kiswahili (Suaheli) als Zweitsprache, 16,1% Englisch und 13,7% eine weitere regionale Sprache. (Dass die Summe mehr als 100% ergibt liegt daran, dass einige Leute mehr als eine Zweitsprache sprechen.)

## A. Kuschiten

Die Kuschiten sprechen Sprachen, die zur Familie der hamitosemitischen oder afroasiatischen Sprachen gehören. Das heißt, ihre Sprachen sind verwandt mit andere hamitischen Sprachen, die in Afrika gesprochen werden/wurden, z.B. dem Altägyptischen oder den Sprachen der Berber, und auch verwandt mit semitischen Sprachen, die in Asien gesprochen werden, z.B. dem Arabischen. Alle diese Sprachen unterscheiden zwischen männlich und weiblich (sind Genus-Sprachen), deklinieren und konjugieren.

Herkunft des Terminus Kuschiten:

Nubien wurde in altägyptischer Zeit als das Land „Kusch“ bezeichnet, und auch ein Enkel von Noah und Sohn von Ham hieß Kusch (vergl.: (Gen. 10.6). Kuschiten leben heute auch in Somalia, Djibouti, Äthiopien, Eritrea, Sudan und in Tanzania.

Die wichtigsten kuschitischen Völker in Kenya sind:

1. Oromo, auch Galla und Borana bezeichnet. Ca. 200'000 in der Eastern Province sowie kleinere Gruppen in der North-Eastern Province und im Tana-River District der Coast Province. Untergruppen sind die Boran, Garreh und Gabra.
2. Somali (Kenya Somali ohne Flüchtlinge). Ca. 200'000 in der North-Eastern Province. Untergruppen sind die Murille, Degodia, Ogaden.
3. Rendille. Ca. 20'000 im Süden des Marsabit District der Eastern Province.

Am Aussterben sind die kuschitischen Völker der Elmolo und Siegu.

Sprachbeispiele Somali:

„wissen“ in Gegenwart und - in Klammern - Mitvergangenheit:

a-qaan (i-qiin) < 1. Pers. Einz.

ta-qaan (ti-qiin) < 2. Pers. Einz.

ya-qaan (yi-qiin) < 3. Pers. Einz. männl.

ta-qaan (ti-qiin) < 3. Pers. Einz. weibl.

na-qaan (ni-qiin) < 1. Pers. Mehrz.

ta-qaan-iin (ti-qiin-eeen) < 2. Pers. Mehrz.

ya-qaan-iin (yi-qiin-eeen) < 3. Pers. Mehrz.

nimankii waa tegeen < die Männer gingen (weg) [Betonung liegt auf „gingen“]

nimankii baa tegey < die Männer gingen (weg) [Betonung liegt auf „Männer“]

## B. Niloten

Die Niloten sprechen Sprachen, die zur Familie des Nilosaharanischen, der drittgrößten Sprachfamilie Afrikas gehören. Beide Begriffe beziehen sich auf geographische Gesichtspunkte. Die nilotischen Sprachen unterscheiden zwischen männlich und weiblich (sind Genus-Sprachen), deklinieren und konjugieren.

Die wichtigsten nilotischen Völker in Kenya sind:

### I. Westniloten:

Luo [Kenya-Luo, dho-Luo]. Ca. 2 Mill. in der Nyanza Province und in städtischen Zentren, ca. 14% der kenyanischen Gesamtbevölkerung.

### II. Ostniloten:

1. Maasai. Ca. 0,2 Mill. in der Rift Valley Province (Narok District, Kajiado District).
2. Samburu (Sampur). Ca. 0,1 Mill. in der Rift Valley Province (Samburu District)
3. Turkana. Ca. 0,25 Mill. in der Rift Valley Province (Turkana District, westl. Samburu District)
4. Teso (aTeso, Elgumi). Ca. 0,1 Mill. in der Western Province (nördl. Busia District)

### III. Südniloten:

Kalenjin. Ca. 1,5 Mill. in der Rift Valley Province, ca. 11% der kenyanischen Gesamtbevölkerung. Untergruppen sind die Kipsigi, Nandi, Pokot. Der ehemalige Präsident Daniel Arap Moi gehörte als Angehöriger der Gruppe der Tugen zu den Kalenjin.

### Sprachbeispiele:

Luo Kosename „mittags geboren“:

männlich: ocie'ng

weiblich: acie'ng

Turkana:

emoru (männlich) = Berg

amoru (weiblich) = Stein

imoru (sächlich) = Hügel

## C. Bantu

Die Bezeichnung „Bantu“ wurde 1856 von W.H.I. Bleek in die Afrikanistik eingeführt, um Völker und Sprachen zusammenzufassen, die – neben vielen anderen Gemeinsamkeiten – das Wort „Bantu“ oder eine ähnliche Form für unser Wort „Menschen“ verwenden.

„Mensch/Menschen“ in verschiedenen Bantu-Sprachen:

Sprache >>> „Mensch/Menschen“

Ki-Swahili >>> „m-tu/wa-tu“

Lu-Ganda >>> „mu-ntu/ba-ntu“

Ki-Ngoni >>> „mu-ndu/wa-ndu“

Isi-Zulu >>> „umu-ntu/aba-ntu“

Die ca. 600 Bantu-Sprachen werden – mit Aussparungen – südlich einer Linie gesprochen, die sich quer durch den Norden der Länder Kamerun – Zentralafrikanische Republik – Uganda – Kenya erstreckt. Sie zählen zu den „Afrikanischen Klassensprachen“, zu denen auch Sprachen in Westafrika gehören, die bisweilen als Semibantu, bisweilen als Bantoid bezeichnet werden.

Charakteristisch für die Klassensprachen ist, dass sie die Hauptwörter nicht nach Geschlechtern (männlich, weiblich und ev. sächlich) einteilen, sondern nach asexuellen Kriterien, den Klassen, von denen es bis zu 25 gibt. Kriterien sind etwa: menschlich, tierisch, pflanzlich, übernatürlich, Werkzeuge, Paariges, Grosses, Kleines, Komisches. Wahrscheinlich hat sich das Urbantu mit einer bereits eisenzeitlichen (!) Kultur von einem Kerngebiet in Kamerun im 8. Jahrhundert vor Christus auszubreiten begonnen. Bantu bzw. die Afrikanischen Klassensprachen gehören zur Familie der Niger-Kongo Sprachen, die wiederum mit dem Kordofanischen zum Niger-Kordofanischen zusammengefasst werden.

Die wichtigsten Bantu-Sprachen bzw. Bantu-Völker in Kenya sind:

I. Swahili (Kiswahili als Sprache, Waswahili als Volk). Kiswahili ist die Muttersprache der islamischen und oft städtischen Küstenbevölkerung Ostafrikas. Die Bezeichnung ist abgeleitet von arabisch saahil/sawaahil, der Bezeichnung für „Küste“. Kiswahili dient in Ostafrika jedoch auch als Zweitsprache, Verkehrs- und Handelssprache, *lingua franca* und National- und Unterrichtssprache. Als solche wird Kiswahili von über 100 Millionen Menschen gesprochen, in Kenya von ca. 65% der Bevölkerung, und zwar in Form des „Standard-Swahili“ („Kiswahili sanifu“). Von den muttersprachlichen Waswahili werden jedoch auch noch Dialekte gesprochen, z.B. Kipate in der Stadt Pate, Kiamu in der Stadt Lamu, Kimvita in den Städten Malindi, Kilifi und Mombasa oder Kivumba in Shimoni und Wasini.

II. Mijikenda (früher auch als Teil der Nyika-Völker bezeichnet). Mijikenda bedeutet „neun Ansiedlungen“ und bezeichnet neun Völker, die im Küstenhinterland Kenyas siedeln, und deren Sprachen untereinander und mit dem Swahili nahe verwandt sind. Es sind dies

(a) nördlich von Mombasa:

1. Giryama. Ca. 0,3 Mill. zwischen Sabaki-Fluss, auch Galana-Fluss genannt, und der Strasse, die von Mombasa nach Nairobi führt.
2. Kauma, Chonyi, Jibana, Kambe (nicht zu verwechseln mit den Kamba) und Ribe, kleinere Völker im Hinterland zwischen Kilifi und Mombasa.

(b) südlich von Mombasa:

1. Digo. Ca. 0,2 Mill. im Hinterland zwischen Mombasa und Tanga (das bereits in Tanganyika – heute Tanzania – liegt).
2. Rabai. Ca. 0,08 Mill. im Hinterland von Mombasa.
3. Duruma. Ca. 0,05 Mill. westlich der Shimba Hills.

III. Pokomo und Ilwana. Entlang des Tana-River aufwärts bis ca. zur Stadt Garissa.

IV. Taveta, südöstlich des Kilimanjaro, und Taita, in den Taita Hills, im Quellgebiet des Voi-River, mit den Untergruppen Dabida und Sagala.

V. Gikuyu, Kamba und Meru in Mittelkenya.

(a) Gikuyu (Kikuyu, Akikuyu, Wakikuyu). Ca. 7 Mill. oder über 20% der Bevölkerung Kenyas im Dreieck zwischen Aberdare Range, Mount Kenya und Nairobi. Träger der Mau-Mau-Freiheitsbewegung und Volk des 1. Präsidenten Kenyas, Jomo Kenyatta (geb. ca. 1890, gest. 1978), seiner Frau Mama Ngina und ihres Sohnes Uhuru Kenyatta, dem unterlegenen Präsidentschaftskandidaten von 2002, sowie des jetzigen Präsidenten Mwai Kibaki (der Präsident zwischen Kenyatta und Kibaki, Daniel Arap Moi, gehört als Angehöriger der Tugen zu den Kalenjin und damit Niloten).

(b) Kamba (Akamba, Wakamba). Ca. 3 Mill. südöstlich von Nairobi. Paul Ngei (gest. 2004), Minister in verschiedenen Funktionen unter Kenyatta wie auch unter Moi, war ein Mu-Kamba, ebenso wie Stephen Kalonzo Musyoka, Aussenminister bis 2004.

(c) Meru (nicht zu verwechseln mit den Meru am Mount Meru in Tanzania). Über 1 Mill. östlich des Mount Kenya und westlich des Meru-Nationalparks.

VI. Süd-Nyanza-Völker, Nachbarn der nilotischen Luo zwischen dem Kavirondo Golf des Victoria Sees und der Tanzanianischen Grenze.

(a) Gusii. Über 1 Mill. um die Stadt Kisii.

(b) Suba und Kuria . Ca. 0,3 Mill. an der Tanzanischen Grenze.

VII. Luhya (Luyia, Abaluyia). Ca. 2,5 Mill. von ca. 15 Völkern zwischen Victoria See und Mount Elgon an der Grenze zu Uganda.

Untergruppen: Bukusu, Maragoli, Kisa, Nyore, Kabras, Tiriki, Samia.